

## Wäschetrockner steht in Flammen

**BAD FALLINGBOSTEL.** Am Sonntag wurde die Freiwillige Feuerwehr Bad Fallingbostel gegen 17.15 Uhr zu einem Kellerbrand in die Düşorner Straße alarmiert. Bei Eintreffen der ehrenamtlichen Einsatzkräfte drang bereits dichter Qualm aus dem betroffenen Einfamilienhaus. Ein Trupp mit Atemschutzgeräten bahnte sich seinen Weg in den Keller und löschte das Feuer, das in einem Wäschetrockner entstanden war, mit Wasser ab. Bewohner wurden nicht verletzt, sie konnten das Gebäude rechtzeitig verlassen.

Die Düşorner Straße in Bad Fallingbostel war für den Einsatz zeitweilig voll gesperrt. Durch den starken Rauchschaden ist das betroffene Einfamilienhaus erstmal nicht mehr bewohnbar.

## 19-Jähriger schlägt zu

**LÜNZEN.** Am frühen Sonnabend gegen 2.45 Uhr kam es im Bereich des Sportplatzes in Lünzen zu einer Körperverletzung. Der mutmaßliche 19-jährige Beschuldigte, der mit seinem Auto unterwegs gewesen war, hielt neben dem 21-jährigen Opfer an, stieg aus und schlug diesem mehrfach ins Gesicht. Dabei zog sich das Opfer massive Verletzungen im Gesicht zu.

Der Beschuldigte fuhr im Anschluss an die Tat mit dem Auto davon. Ein Strafverfahren wurde eingeleitet.

## Betrunken auf dem Mofa

**FRANKENFELD.** Am Freitagabend hielt die Polizei im Bereich Frankenfeld einen Mofafahrer an. Im Verlauf der Kontrolle wurde festgestellt, dass der 56-Jährige mit 2,0 Promille unterwegs war. Gegen den Fahrer wurde ein Strafverfahren eingeleitet, und es wurde eine Blutprobe entnommen.

## Täter stehlen Krafträder

**SOLTAU.** In der Nacht zu Sonntag brachen unbekannte Täter das Schloss an einem an der Winsener Straße in Soltau abgestellten Mofa des Typs Kymco Agility 50 auf und entwendeten das schwarze Gefährt. Das beschädigte Schloss entsorgten sie in einem vor dem Haus stehenden Abfallbehälter. Ein weiteres Kleinkraftrad wurde an der Harm-Tyding-Straße entwendet. Es handelt sich um einen schwarzen Motorroller der Marke Sachs.

Ob beide Diebstähle im Zusammenhang stehen, kann nicht gesagt werden. Beide Krafträder haben jeweils einen Wert von 1500 Euro. Die Polizei Soltau bittet Zeugen um Hinweise unter ☎ (05191) 93800.



Foto: Scheele

# Obstbaumallee bald ohne Obstbäume?

**„Obstbäume sind nicht als Straßenbäume geeignet“, so die Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr. Zwischen Ahlden und Büchten an der Landesstraße 191 stehen rund 135 apfeltragende Exemplare. Droht das Aus für die Allee? Und warum sind Obstbäume nicht geeignet? Dr. Antje Oldenburg kämpft um den Erhalt der Apfelbaumallee.**

VON JOHANNA SCHEELE

**AHLDEN.** Mit ein bisschen Strecken und Recken kommt man gut an die Äpfel heran, die rot und grün an den Bäumen der Allee zwischen Ahlden und Büchten hängen. Dr. Antje Oldenburg schaut allerdings etwas betrübt drein, als sie auf ihrem Fahrrad an den rund 135 knorrigen und teilweise sehr schiefen Bäumen an der Landesstraße 191 vorbeifährt. „Drei abgestorbene Bäume sind mir aufgefallen“, erklärt die Pressesprecherin des Naturschutzbundes Heidekreis (Nabu). „Die Lücken werden also bald noch größer werden.“ In der Tat stehen nicht überall am Straßenrand in regelmäßigen Abständen die „Apfelspender“, an einigen Abschnitten herrscht gähnende Leere. Auch kleinere Lücken fallen beim genaueren Hinsehen auf.

Bereits vor anderthalb Jahren hat Dr. Oldenburg erstmals Kontakt zu der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr (NLStBV) aufgenommen. Damals wurden einige Bäume der Allee gefällt. Die 55-Jährige habe sich daraufhin die Frage gestellt, ob es Nachpflanzungen geben werde. Ihre Hoffnung wurde jedoch durch die Antwort der Behörde mit dem Verweis auf die gestiegenen Anforderungen in Sachen Verkehrssicherheit im Keim erstickt. Weitere Argumente folgten, so sei ein regelmäßiger Schnitt per-

sonell, zeitlich und finanziell nicht leistbar.

Die Pressesprecherin des Nabu kann einige Gründe nicht nachvollziehen. „Soweit ich weiß, hat die Gemeinde Grethem im vergangenen Jahr für den Erhalt sogar Geld zur Verfügung gestellt“, erinnert sich Dr. Oldenburg. Im September 2019 hat der Samtgemeindebürgermeister bei der Behörde angefragt, ob Nachpflanzungen angedacht seien und ob sich die Gemeinde bei der Erhaltung, Pflege und Ergänzung einbringen könnte. Auf WZ-Anfrage bezieht Geschäftsleiterin Gisela Schütt Stellung: „Finanzielle Argumente sind für die NLStBV nachrangig bei der Ersatzanpflanzung.“



„Die Lücken werden also bald noch größer werden.“

Dr. Antje Oldenburg vom Naturschutzbund Heidekreis

Maßgeblich ist grundsätzlich die hoheitliche Aufgabe, die Verkehrssicherheit einer Straße sicherzustellen.“ Die finanziellen Mittel der Gemeinde hätten sie aus diesem Grund abgelehnt.

Bäume in unmittelbarer Nähe zur Fahrbahn sind keine Seltenheit, warum also wird genau an dem Streckenabschnitt mit den Apfelbäumen auf die Verkehrssicherheit gepocht? „Generell besteht eine Ver-

kehrssicherheit (Stand- und Bruchsicherheit), wenn von einem Baum keine Gefahr für die Straße, den Verkehr und den Verkehrsteilnehmer ausgeht“, heißt es vonseiten des NLStBV. „Nach den neuen Anforderungen an Bäume an Straßen und dessen Verkehrssicherheit sind Obstbäume nicht als Straßenbaum geeignet. Dieses lässt sich direkt mit dem natürlichen Habitus begründen (niedriger Kronenansatz mit relativ breiter Krone, besonderes Wuchsverhalten).“

Durch große Früchte auf der Fahrbahn entsteht eine Rutschgefahr, Wild werde ange lockt, und Personen, die Obst pflücken und die Straße queren, stellen eine Gefahr dar. In einer E-

Mail, die Dr. Oldenburg im Laufe des Schriftwechsels mit der Behörde erhalten hat, heißt es, dass der gegenwärtige Zustand an der Straße ein „ausgeglichenes Verhältnis zwischen Naturschutz und Verkehrssicherheit“ darstelle. Die Ausdruckweise lässt vermuten, dass zumindest der derzeitige Bestand erhalten bleiben soll. Dazu schreibt Schütt: „Generell ist es das Bestreben der NLStBV, Bäume an Straßen so lange wie mög-

lich gesund und verkehrssicher zu erhalten.“ Abgestorbene Gewächse und Bäume, bei denen die Verkehrssicherheit nicht wiederherstellbar sei, würden entnommen. Auch das Alter spiele eine Rolle, nach und nach baue die Krone ab. „Bei Obstbäumen, die zu den kurzlebigen Bäumen gehören, beginnt die Alterungsphase ab dem 50. Standjahr. Auch aus diesem Grund sind Obstgehölze nicht als Straßenbaum geeignet. Eine Nachpflanzung als Obstgehölz wird nicht erfolgen“, stellt Schütt klar.

Im April wurde die Allee vom Niedersächsischen Heimatbund zur „Allee des Monats“ gekürt. Dr. Oldenburg wurde gefragt, ob sie die Partnerschaft für die Baumreihen übernehmen möchte. „Unter diesen Bedingungen kann ich nur zugucken, wie die Lücken größer werden“, erklärt das Nabu-Mitglied. Das Angebot hat sie abgelehnt. Für sie stehe fest, dass die Maßgabe, Straßen ohne Bäume zu gestalten, eine „Politik von vorgestern sei“. Für sie seien die knorrigen Gewächse Orientierungshilfe, Schattenspender und Nahrungsquelle statt Hindernis.

Vorschläge wie Planken, die für Sicherheit sorgen oder Geschwindigkeitsreduzierungen, lehnt die Behörde ab. Schutzplanken seien zu teuer, engen die Straße ein und würden das Straßenbild technisieren. Bei ei-

ner Geschwindigkeitsreduzierung würden nicht alle Probleme gelöst, und es sei „nicht mit einer Akzeptanz des Verkehrsteilnehmers zu rechnen“.

Für Dr. Oldenburg ist die Allee auch ein Stück Identifikation mit der Gegend. „Die Bäume wurden ursprünglich in den 1930er Jahren gepflanzt“, weiß die Ahldenerin. 20 Jahre später sind weitere hinzugekommen, es gebe aber auch noch jüngere Äpfelträger. Für die 55-Jährige sei es verwunderlich, dass anderswoorts Nachpflanzungen kein Problem seien. So präsentiert sie ein Beispiel aus Brandenburg, dort wurde kürzlich eine komplette Obstbaumallee ersetzt. Auch wenn Obstbäume für die Landesbehörde nicht infrage kommen, lehnen sie nicht alle Schattenspender ab. „Um die Allee weiterhin als Allee zu erhalten, ist ein Umbaukonzept der Allee denkbar. Dieses könnte die Nachpflanzung mit anderen als Straßenbaum geeigneten heimischen Bäumen beinhalten, die die ökologische Gleichwertigkeit für den Naturhaushalt darstellen (Nahrungsquelle für Insekten, Lebensraum für die Fauna).“ Wenn sich also die Vorgaben zur Verkehrssicherheit nicht ändern sollten, wird die Apfelallee nach und nach verschwinden. Stattdessen könnten Eichen, Linden oder Birken gepflanzt werden, so Schütt.

„Obstbäume sind nicht als Straßenbäume geeignet.“

Gisela Schütt von der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr

## Vernetzung von Ehrenämtern bringt neue Ideen

Flyer für Schwarmstedter Bürgerbus bei der Freiwilligenbörse entstanden, Fahrer und Helfer gesucht

**SCHWARMSTEDT (ruh).** Mithilfe der Freiwilligenbörse, die Ehrenamtliche und Vereine miteinander verbindet, ist in den vergangenen Wochen ein neuer Informationsflyer für den Bürgerbus Schwarmstedt entwickelt worden. In dem Flyer wird darüber informiert, dass der Bürgerbusverein bereits 2002 auf Initiative von Werner Bartsch gegründet worden ist. Seit Mai 2003 rollt nun der Achtsitzer durch die Samtgemeinde Schwarmstedt sowie die Nachbarortschaften Büchten, Grethem, Niedernstücken, Stöckendrebber und Esperke.

Das Fahrzeug stelle laut Bürgerbus-Verein mit je einer Vor- und Nachmittags-tour für Senioren, Kinder und Jugendliche sowie umweltbewusste Erwachsene eine kostengünstige Beförderung dar. Dank einer Rampe können auch Kinderwagen und Rollstühle sowie Rollatoren befördert werden.

**Etwa 7200 Fahrgäste pro Jahr**

Im Schnitt werden etwa 7200 Fahrgäste pro Jahr auf den rund 80.000 Kilometern befördert, und der

Vorsitzende des Vereins Bürgerbus Samtgemeinde Schwarmstedt, Detlev Haß, wünscht sich, dass noch mehr Menschen auf den Bürgerbus aufmerksam werden. Wer das Bürgerprojekt unterstützen möchte, hat neben der aktiven Nutzung durch Mitfahren vielfältige Möglichkeiten. Vor allem sucht der Verein immer wieder Fahrer und Fahrerinnen, aber auch Mithilfe bei der Reinigung und Pflege des Busses sei gern gesehen. Fördermitglieder, Sponsoren und Werbepartner können das Bürgerprojekt finanziell unterstützen.



Es werden immer wieder Unterstützer gebraucht: Fördermitglieder, Sponsoren und Werbepartner können dem Projekt finanziell helfen. Foto: Archiv